



Presseheft

1
2010

Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung
für Baden-Württemberg 2030

—

Gesundheits- und Pflegeberufe in den
Stadt- und Landkreisen



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Presseheft

März 2010

Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2010

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/ Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



$\frac{1}{2010}$

Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung für Baden-Württemberg bis 2030

–

Gesundheits- und Pflegeberufe in den Stadt- und Landkreisen

Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung für Baden-Württemberg bis 2030

Für den erfolgreichen Umgang mit den demografischen Herausforderungen ist eine fundierte Einschätzung der zukünftigen Entwicklung erforderlich. Das Statistische Landesamt hat daher eine neue regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung für alle 1 102 Gemeinden, die 44 Kreise und andere Gebietseinheiten des Landes erstellt. Die Vorausrechnung basiert auf dem Bevölkerungsstand 2008 und reicht bis zum Jahr 2030.

Niemand kann die Zukunft vorhersagen

Jede Vorausrechnung arbeitet gestützt auf die Vergangenheit und mit Annahmen zur zukünftigen Entwicklung von Wanderungen, Geburten und Sterbefällen. Die hier vorgestellten Ergebnisse sind also „Wenn – Dann“-Aussagen. Nur wenn die Annahmen so eintreffen, dann wird die regionale Entwicklung in der beschriebenen Form stattfinden. Die regionale Bevölkerungsvorausrechnung stützt sich dabei auf die aktuelle Vorausrechnung auf Landesebene, deren Ergebnisse bereits im November 2009 veröffentlicht wurden.

So gehen wir auch für die regionale Entwicklung von der Konstanz des derzeitigen Geburtenniveaus, einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung – bis zum Jahr 2030 um circa 2,5 Jahre – und von fortbestehenden Wanderungsgewinnen des Landes aus. Die aus der Landesvorausrechnung resultierenden Eckwerte setzen zudem die Grenzen der regionalen Entwicklung, sodass die Regionalergebnisse in der Summe die Landeswerte ergeben.

Wanderungsgewinne gehen deutlich zurück

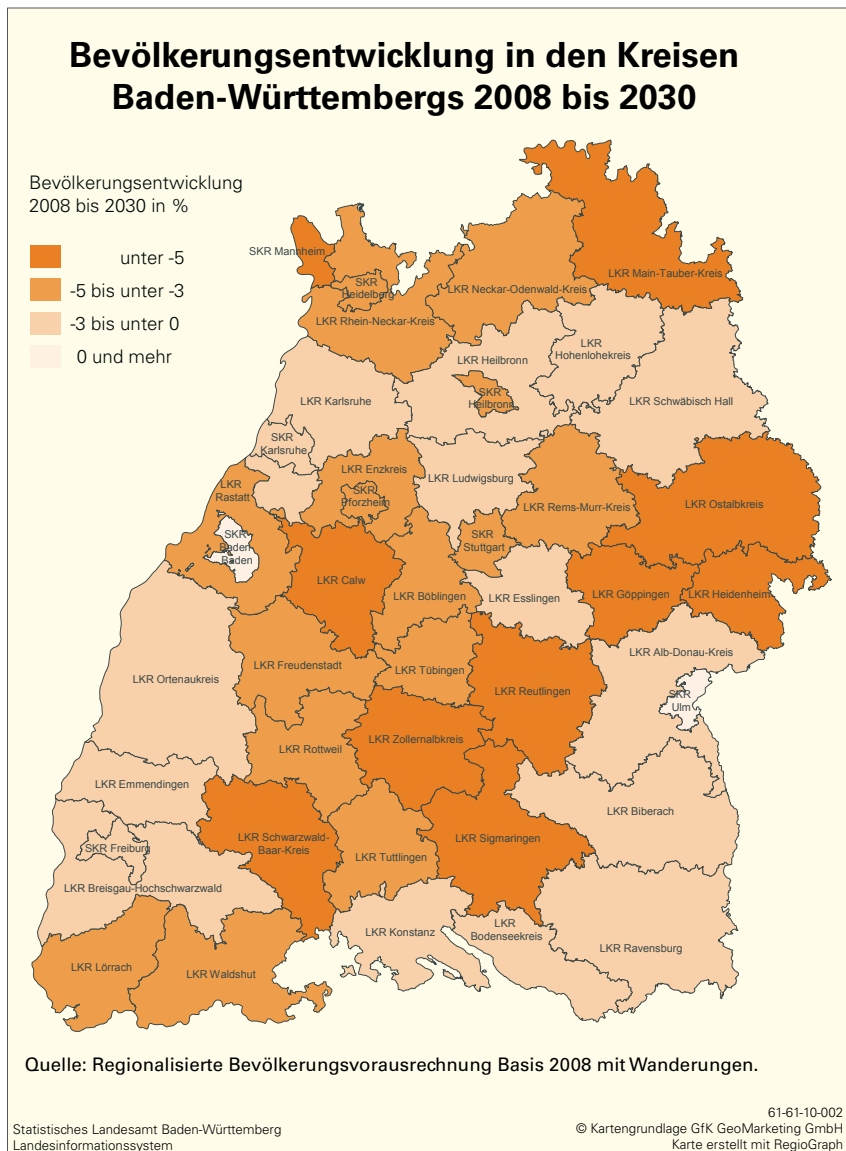
In den letzten Jahren gingen die Wanderungsgewinne des Landes deutlich zurück. 2001 lag der Wanderungsgewinn noch bei 69 000 Personen, 2005 bei 18 000 und 2008 bei 4 400. Aus heutiger Sicht wird sich das in den nächsten Jahren nicht entscheidend ändern. Wir rechnen daher bis zum Jahr 2011 mit einem jährlichen Wanderungsgewinn von nur noch 5 000 Personen. Dann werden zehn EU Mitgliedsstaaten die volle Freizügigkeit erhalten. Wir gehen daher ab 2012 von einem jährlichen Wanderungsgewinn von 10 000 Personen aus. Für die Berechnung der regionalen Daten wurden schließlich die Wanderungsverhältnisse der Kommunen in den Jahren 2000 bis 2008 herangezogen. Diese wurden als repräsentativ für die Zukunft angenommen. Konkret bedeutet das: Wenn eine Kommune in der Vergangenheit überdurchschnittliche Wanderungsgewinne hatte, wird dies auch für die Zukunft unterstellt.

Kleinräumig gibt es aber immer wieder starke Schwankungen im Wanderungsgeschehen, die nicht vorhersehbar sind. Beispielsweise ist in den Basisdaten der aktuellen Vorausrechnung ein Wanderungsmuster erkennbar, das zu einer Stärkung der Städte gegenüber ländlicheren Gemeinden führt. Wir sprechen inzwischen von messbarer Reurbanisierung. Für ländliche Gemeinden wird daher aus heutiger Sicht zu meist mit einem stärkeren Bevölkerungsrückgang zu rechnen sein, als noch vor einigen Jahren errechnet.

Die Veränderung von Geburten und Sterbefällen ist mit einer größeren „Trägheit“ verbunden als das Wanderungsgeschehen. Denn die Besetzung der vorhandenen Altersjahrgänge ist auch kleinräumig bekannt, und die heute 20-Jährigen werden in 20 Jahren 40 Jahre alt sein.

So lässt sich z. B. verlässlich ausrechnen, dass das Hineinwachsen geburtenstarker Jahrgänge in höhere Altersgruppen zu einem Anstieg der Sterbefälle und zur Alterung einer Population führt. Ebenso ist nachvollziehbar, dass dünn besetzte Jahrgänge im Familiengründungsalter selbst bei stabilen Geburtenraten weniger Kinder hervorbringen als stark besetzte Jahrgänge. Wie bei den Wanderungen, wurden auch für die Berechnung der Geburtenentwicklung die kommunalen Daten der Jahre 2000 bis 2008 zugrunde gelegt.

Mit der hier praktizierten Art der Vorausrechnung wird dargestellt, was passieren würde, wenn sich in der Entwicklung von Wanderungen, Geburten und Lebenserwartung nichts Entscheidendes ändert. Vorausrechnungsergebnisse mit Wanderungen liegen für alle Gebietseinheiten mit mehr als 5 000 Einwohnern vor. Aus methodischen Gründen werden für kleinere Gemeinden keine Wanderungen berechnet. Für alle Gemeinden, also auch Kommunen mit weniger als 5 000 Einwohnern, haben wir aber erneut eine Modellrechnung ohne Wanderungen erstellt. Betrachtet werden dabei nur die Geburten und Sterbefälle in den Gemeinden, also die Entwicklung der Gemeinde „aus sich selbst heraus“. Beide Rechnungen bieten den politisch Verantwortlichen vor Ort die Chance, unerwünschte Entwicklungen zu erkennen und diesen entgegenzusteuern.



Nur in zwei der 44 Stadt- und Landkreise werden 2030 voraussichtlich etwas mehr Menschen leben als heute

Bis zum Jahr 2030 werden in Baden-Württemberg aus heutiger Sicht rund 10,4 Millionen Menschen leben. Das sind knapp 400 000 Menschen, bzw. 3,5 %, weniger als heute. Von diesem Bevölkerungsrückgang werden fast alle Kreise betroffen sein. Lediglich die Stadtkreise Baden-Baden und Ulm dürften im Jahr 2030 etwas mehr Einwohner haben als gegenwärtig. Im Stadtkreis Baden-Baden werden im Jahr 2030 vermutlich rund 1 000 Menschen mehr leben. Dies entspricht einem Bevölkerungszuwachs von 1,8 %. Zum Vergleich: In den vergangenen 10 Jahren erfuhr der Kreis noch einen Bevölkerungszuwachs von gut 4 %. Das in dieser Zeit durchgängig im Stadtkreis vorhandene Geburtendefizit (mehr Sterbefälle als Geburten) wurde von den Wanderungen mehr als kompensiert. Künftig wird das Geburtendefizit aufgrund der geringeren Wanderungsgewinne immer weniger

**Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in den Stadt- und Landkreisen
Baden-Württembergs 2008 bis 2030**

Stadt-/Landkreis (SKR/LKR) Region Regierungsbezirk Land	Bevölkerung im Dezember...			Veränderung der Bevölkerungszahl ²⁾	
	2008	2015 ¹⁾	2030 ¹⁾	2008 - 2015	2008 - 2030
	Anzahl			%	
Stuttgart, Landeshauptstadt (SKR)	600 068	596 300	576 700	- 0,6	- 3,9
Böblingen (LKR)	372 827	370 700	358 200	- 0,6	- 3,9
Esslingen (LKR)	514 646	514 200	499 300	- 0,1	- 3,0
Göppingen (LKR)	254 833	251 400	240 600	- 1,4	- 5,6
Ludwigsburg (LKR)	515 898	516 100	502 500	+ 0,0	- 2,6
Rems-Murr-Kreis (LKR)	416 255	413 500	399 300	- 0,7	- 4,1
Region Stuttgart	2 674 527	2 662 100	2 576 600	- 0,5	- 3,7
Heilbronn (SKR)	122 098	121 300	117 200	- 0,6	- 4,0
Heilbronn (LKR)	329 743	330 000	321 700	+ 0,1	- 2,4
Hohenlohekreis (LKR)	109 499	109 200	106 300	- 0,3	- 2,9
Schwäbisch Hall (LKR)	189 158	188 900	184 400	- 0,1	- 2,5
Main-Tauber-Kreis (LKR)	134 939	132 500	126 200	- 1,8	- 6,5
Region Heilbronn-Franken	885 437	881 900	855 800	- 0,4	- 3,3
Heidenheim (LKR)	132 773	128 900	121 100	- 2,9	- 8,8
Ostalbkreis (LKR)	313 576	309 800	297 800	- 1,2	- 5,0
Region Ostwürttemberg	446 349	438 700	419 000	- 1,7	- 6,1
Regierungsbezirk Stuttgart	4 006 313	3 982 800	3 851 400	- 0,6	- 3,9
Baden-Baden (SKR)	54 777	56 000	55 800	+ 2,3	+ 1,8
Karlsruhe (SKR)	290 736	289 800	283 600	- 0,3	- 2,5
Karlsruhe (LKR)	431 381	431 400	419 600	+ 0,0	- 2,7
Rastatt (LKR)	227 111	225 900	218 200	- 0,5	- 3,9
Region Mittlerer Oberrhein	1 004 005	1 003 200	977 200	- 0,1	- 2,7
Heidelberg (SKR)	145 642	144 800	139 500	- 0,6	- 4,2
Mannheim (SKR)	311 342	306 500	294 700	- 1,6	- 5,3
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	148 763	147 200	141 700	- 1,0	- 4,8
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	535 284	534 200	517 900	- 0,2	- 3,3
Region Rhein-Neckar³⁾	1 141 031	1 132 600	1 093 800	- 0,7	- 4,1
Pforzheim (SKR)	119 839	118 900	114 900	- 0,7	- 4,1
Calw (LKR)	158 702	156 400	149 700	- 1,5	- 5,6
Enzkreis (LKR)	195 315	193 300	186 000	- 1,0	- 4,8
Freudenstadt (LKR)	121 272	120 400	116 400	- 0,7	- 4,1
Region Nordschwarzwald	595 128	589 100	566 900	- 1,0	- 4,7
Regierungsbezirk Karlsruhe	2 740 164	2 724 900	2 637 900	- 0,6	- 3,7
Freiburg im Breisgau (SKR)	219 665	222 200	218 900	+ 1,1	- 0,4
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	250 132	250 800	245 600	+ 0,3	- 1,8
Emmendingen (LKR)	157 667	158 900	156 600	+ 0,8	- 0,7
Ortenaukreis (LKR)	417 613	417 300	406 800	- 0,1	- 2,6
Region Südlicher Oberrhein	1 045 077	1 049 300	1 027 800	+ 0,4	- 1,7
Rottweil (LKR)	141 073	139 700	134 600	- 1,0	- 4,6
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	208 691	205 900	197 400	- 1,3	- 5,4
Tuttlingen (LKR)	135 141	134 600	131 000	- 0,4	- 3,1
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	484 905	480 200	463 100	- 1,0	- 4,5
Konstanz (LKR)	276 240	277 700	272 400	+ 0,5	- 1,4
Lörrach (LKR)	222 596	222 300	215 600	- 0,1	- 3,1
Waldshut (LKR)	166 863	165 500	159 700	- 0,8	- 4,3
Region Hochrhein-Bodensee	665 699	665 500	647 800	- 0,0	- 2,7
Regierungsbezirk Freiburg	2 195 681	2 194 900	2 138 700	- 0,0	- 2,6
Reutlingen (LKR)	281 080	278 000	266 800	- 1,1	- 5,1
Tübingen (LKR)	218 692	217 400	210 500	- 0,6	- 3,7
Zollernalbkreis (LKR)	190 294	186 400	177 100	- 2,1	- 7,0
Region Neckar-Alb	690 066	681 800	654 400	- 1,2	- 5,2
Ulm (SKR)	121 648	122 500	122 000	+ 0,7	+ 0,3
Alb-Donau-Kreis (LKR)	190 403	189 800	185 100	- 0,3	- 2,8
Biberach (LKR)	189 296	189 600	185 700	+ 0,1	- 1,9
Region Donau-Iller³⁾	501 347	501 900	492 800	+ 0,1	- 1,7
Bodenseekreis (LKR)	207 766	209 400	206 000	+ 0,8	- 0,9
Ravensburg (LKR)	276 474	276 500	269 900	+ 0,0	- 2,4
Sigmaringen (LKR)	131 695	128 900	122 600	- 2,1	- 6,9
Region Bodensee-Oberschwaben	615 935	614 800	598 400	- 0,2	- 2,8
Regierungsbezirk Tübingen	1 807 348	1 798 400	1 745 600	- 0,5	- 3,4
Baden-Württemberg	10 749 506	10 701 100	10 373 600	- 0,5	- 3,5

1) Gerundete Werte. – 2) Berechnet mit nicht gerundeten Werten. – 3) Soweit Land Baden-Württemberg.

ausgeglichen. Daher wird die Bevölkerungszunahme des Kreises Baden-Baden nicht mehr so dynamisch vonstattengehen können.

Für den Stadtkreis Ulm wurden für das Jahr 2030 noch nicht einmal 400 Personen mehr errechnet, was einem Zugewinn an Bevölkerung gegenüber 2008 von gerade noch 0,3 % entspricht. Beim Vergleich mit den vorausgegangenen 10 Jahren, als der Bevölkerungszuwachs bei rund 5 % lag, zeigt sich eine stärkere Abweichung zur früheren Entwicklung als bei Baden-Baden. Im Gegensatz zu Baden-Baden wuchs Ulm weniger stark durch Wanderung, sondern aufgrund einer positiven Geburtenbilanz (mehr Geburten als Sterbefälle).

Immer weniger Kreise mit positiver Geburtenbilanz

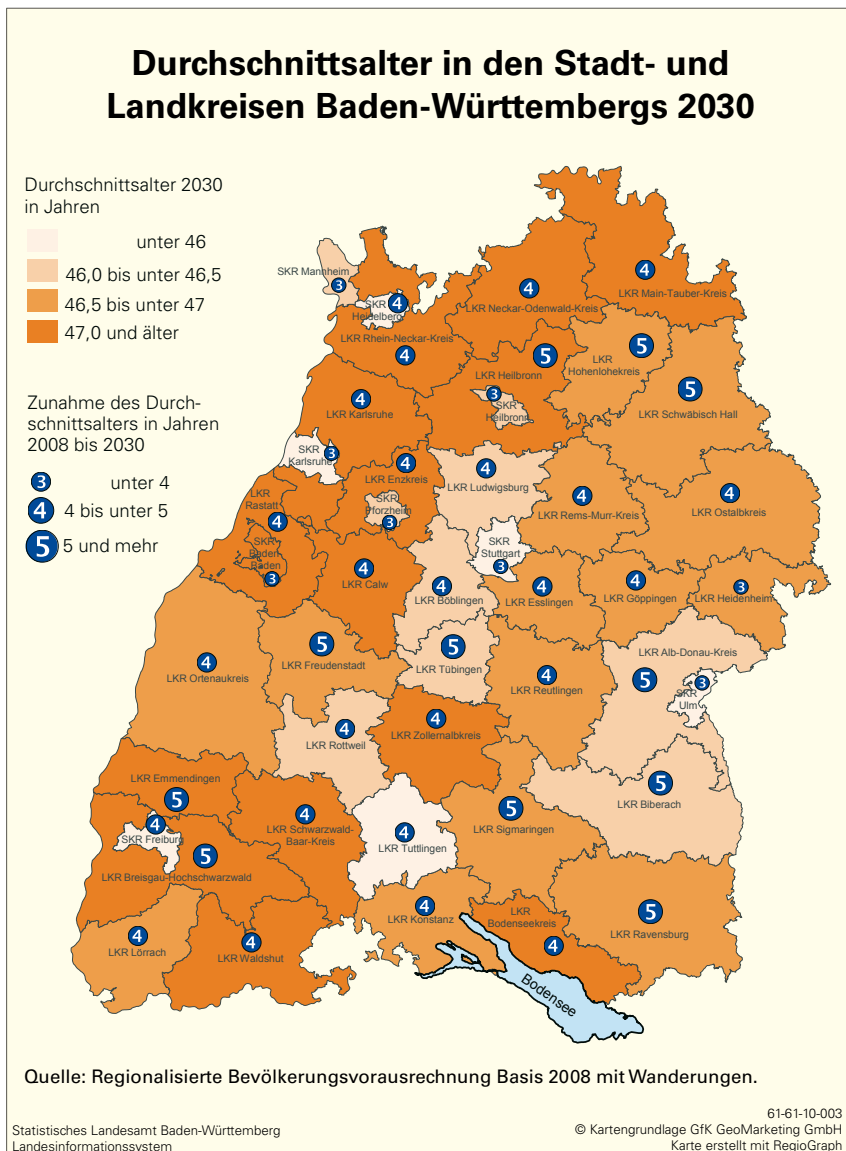
2008 wiesen neben dem Stadtkreis Ulm noch elf weitere Kreise eine positive Geburtenbilanz, d. h. mehr Geburten als Sterbefälle, auf. Dazu gehören z. B. die Landkreise Tübingen, Böblingen und die Stadtkreise Freiburg und Heidelberg. Wahrscheinlich bereits 2015 wird Ulm der einzige Kreis sein. Aber auch

Ulm wird es nicht schaffen, dies auf Dauer zu halten. Schon vor 2025 wird es keinen Kreis mehr mit positiver Geburtenbilanz geben und aus heutiger Sicht auch keinen, dessen Wanderungsgewinn das ausgleichen könnte.

Auch wenn die beiden Stadtkreise Baden-Baden und Ulm im Jahr 2030 etwas mehr Bevölkerung haben als heute, so setzt doch der Rückgang vorher ein. Der Zenit wird in diesen Kreisen etwa 2020 überschritten – in den anderen Kreisen entsprechend früher. Die Einwohnerzahlen der Kreise, die ihren Bevölkerungshöchststand schon in der Vergangenheit erreicht hatten, dürften künftig weiter zurückgehen.

Neun Kreise bis 2015 mit leicht höheren Bevölkerungszahlen

Neben Baden-Baden und Ulm können neun weitere Kreise mit einem Bevölkerungszuwachs bis 2015 rechnen. Dazu gehören vor allem der Stadtkreis Freiburg (bis 2015 plus 1,1 %) und die Land-



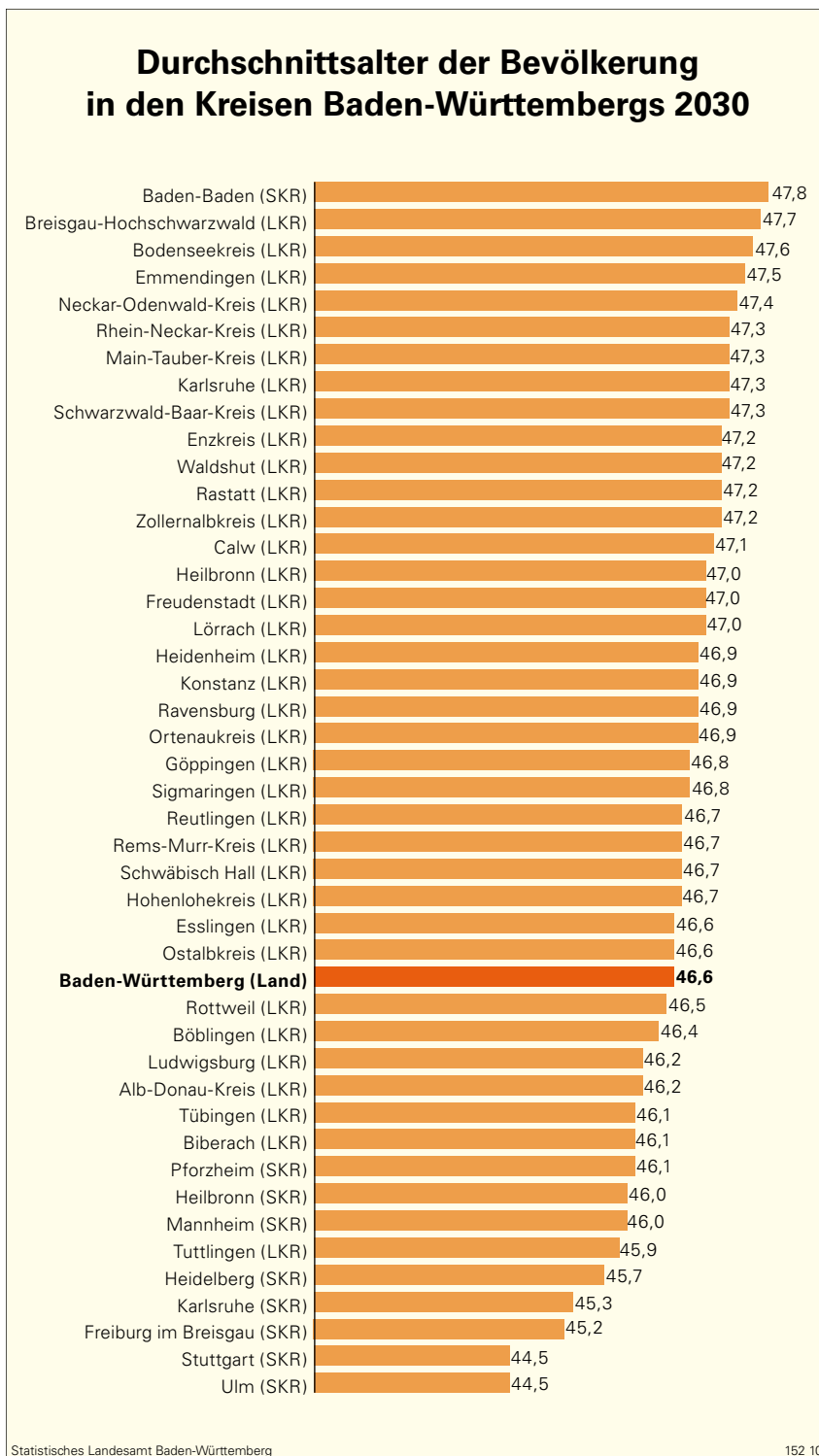
kreise Bodenseekreis, Emmendingen (je 0,8 %) sowie Konstanz (0,5 %). Dies sind die Kreise, die aus heutiger Sicht auch bis 2030 einen relativ moderaten Bevölkerungsrückgang haben werden und damit deutlich weniger als der Landesdurchschnitt (– 3,5 %) verlieren. Drei dieser Kreise bleiben voraussichtlich unter einem Prozent Bevölkerungsrückgang. Es sind der Stadtkreis Freiburg (0,4 % bis 2030) sowie die Landkreise Emmendingen (– 0,7 %) und Bodensee (0,9 %). Für Konstanz wird mit einem Minus von 1,4 % gerechnet.

Vier Landkreise mit voraussichtlich über 6 % Bevölkerungsrückgang

Mit Abstand die höchste Bevölkerungsabnahme wurde für den Landkreis Heidenheim berechnet. Dort wird ein Rückgang um 8,8 % bis 2030 erwartet. Schon länger werden für diesen Kreis negative Geburtenbilanzen und gleichzeitig Wanderungsverluste gemessen. Besonders hohe Bevölkerungsrückgänge, nämlich 7,0 bzw. 6,9 %, werden auch für den Zollernalbkreis und den Kreis Sigmaringen erwartet. Mit 6,5 % folgt der Main-Tauber-Kreis. Auch diese Kreise verlieren jetzt schon an Bevölkerung.

„Junge“ Kreise altern besonders dynamisch

Die Zunahme des Durchschnittsalters in den Kreisen bis 2030 bewegt sich in der Spanne zwischen 0,8 und 5,7 Jahren. Die Altersstruktur der Ausgangsbevölkerung hat hier einen deutlichen Einfluss. Es sind die derzeit „jüngeren“ Kreise, die umso dynamischer altern. Sie sind durch das Hineinwachsen stark besetzter Jahrgänge in höhere Altersgruppen und gleichzeitig abnehmende Geburtenzahlen stärker von der Alterung betroffen. Zudem wird die regionale Alterung vom



Wanderungsverhalten der einzelnen Altersgruppen beeinflusst. Landesweit ist mit einem Anstieg des Durchschnittsalters von 42,2 auf 46,6 Jahre bis 2030 zu rechnen. Der hohe Anteil an Senioren in Baden-Baden führt zu einem Durchschnittsalter von heute 47 Jahren. Es wird voraussichtlich auf 47,8 Jahre bis 2030 ansteigen. Damit ist und bleibt Baden-Baden der Kreis mit der ältesten Bevölkerung. Die Steigerung um 0,8 Jahre ist allerdings die geringste unter allen Kreisen. Dagegen wird der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald im Jahr 2030 mit einem Durchschnittsalter von 47,7 Jahren fast gleichauf mit Baden-Baden liegen. Die Zunahme des Durchschnittsalters fällt mit 5,2 Jahren dort deutlich höher aus. Das Durchschnittsalter in diesen Landkreisen wird bis 2030 um 5,7 Jahre auf voraussichtlich 46,1 bzw. 47 Jahre zunehmen. „Kreise mit einem stark ansteigenden Durchschnittsalter werden sich besonders den Herausforderungen einer altersgerechten Anpassung der Infrastruktur stellen müssen.“

Stuttgart und Ulm 2030 mit jüngster Bevölkerung

Mit jeweils 44,5 Jahren läge das Durchschnittsalter dann um zwei bis knapp drei Jahre höher als heute. Stuttgart und Ulm lösen so künftig die Ende 2008 „jüngsten“ Landkreise Tübingen und Biberach ab. Die Stadtkreise Stuttgart und Ulm profitieren vom Zuzug junger Menschen und der Wegzug Älterer schwächt zusätzlich den Alterungsprozess ab. Dies gilt auch für andere Kreise mit hohen Studierendenzahlen oder hoher Arbeitsplatzdichte. Unter den Landkreisen wird 2030 wahrscheinlich Tuttlingen die jüngste Bevölkerung aufweisen. Hier wirkt ebenfalls die Zuwanderung junger Altersgruppen, hinzu kommt eine verhältnismäßig hohe Geburtenrate. Das Durchschnittsalter ist ein grober Indikator für die Alterung einer Population. Die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen verläuft zum Teil regional sehr unterschiedlich. Die unter 20-Jährigen werden landesweit zwischen 2008 und 2030 voraussichtlich um 19,5 % abnehmen. In Sigmaringen werden es 27,4 % weniger Junge sein als heute. Nur in Baden-Baden bleibt diese Altersgruppe stabil. Auch die Erwerbsbevölkerung (20-bis unter 60-Jährige) geht in den Kreisen unterschiedlich stark zurück. Der stärkste Rückgang an junger Erwerbsbevölkerung (20 bis unter 40 Jahre) wird für den Stadtkreis Heidelberg mit knapp 22,6 % errechnet. Im Landesdurchschnitt liegt der Rückgang bei 12,5 %. Am stärksten vom Rückgang der älteren Erwerbsbevölkerung (40 bis unter 60 Jahre) wird voraussichtlich Tübingen betroffen sein (– 23,8 %). Landesweit verliert diese Bevölkerungsgruppe um 17 %.

In Stuttgart werden von heute aus gesehen die sogenannten jungen Alten, das sind die 60- bis unter 85-Jährigen, nur um rund 10 % zunehmen, im Landkreis Tübingen um knapp 60 %. Im Landesdurchschnitt ist mit einer Zunahme um 32 % zu rechnen. Am stärksten ist jedoch die Abweichung bei der Entwicklung der Hochbetagten (85 Jahre und älter). Im Landesdurchschnitt wird diese Altersgruppe um 85 % zunehmen.

In elf Landkreisen wird sich Zahl der Hochbetagten voraussichtlich mehr als verdoppeln

Spitzenreiter ist der Landkreis Emmendingen mit einer Zunahme um 131 %. Der Landkreis Heilbronn folgt mit 124 %. In Baden-Baden wird der Anteil der Hochbetagten dagegen aus heutiger Sicht nur um 15 % wachsen, denn diese Altersgruppe hat in Baden-Baden auch heute schon erhebliches Gewicht. Mit 39 % hat Stuttgart die zweitniedrigste Zuwachsrate in dieser Altersgruppe. Die Alterung der Gesellschaft spiegelt sich auch in der Stärke der unterschiedlichen Altersgruppen im Jahr 2030 wider. Der Vergleich der Kreise zeigt charakteristische Ergebnisse, die insbesondere auf unterschiedlichen Entwicklungen in

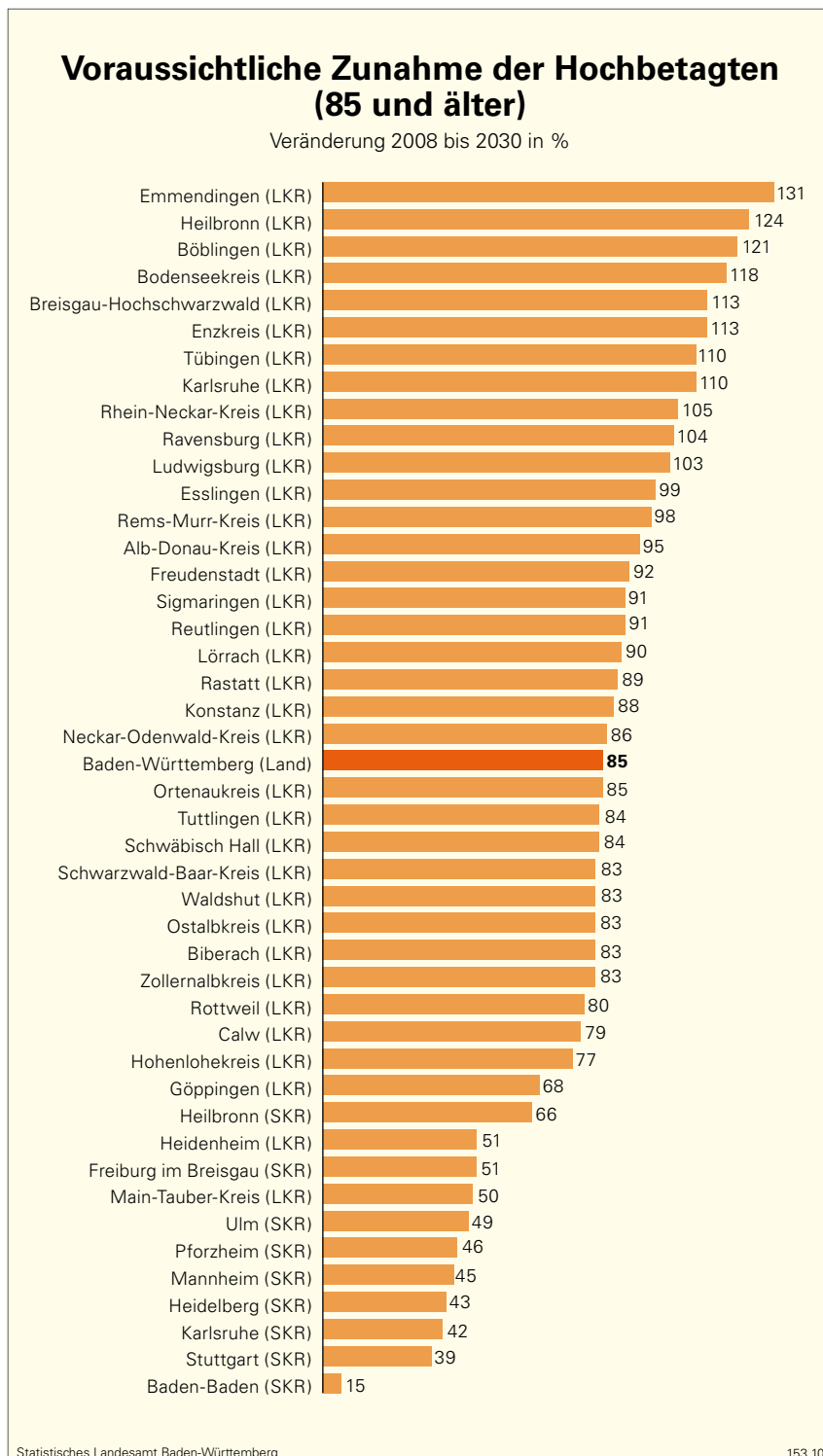
den Stadt- und Landkreisen beruhen. Insgesamt sind die Differenzen auf Kreisebene aber relativ gering, da gegenläufige Entwicklungen der Gemeinden bei der Aggregation nivelliert werden. Die Städte werden jedoch im Jahr 2030 voraussichtlich eine etwas ausgewogenere Altersstruktur aufweisen als die Landkreise. Zwar werden die Stadtkreise mit ihrem Anteil an junger Bevölkerung (bis unter 20 Jahre) weitgehend unter dem Landesdurchschnitt von 17,1 % liegen, Heidelberg sogar bei 14,1 %, in den Stadtkreisen werden aber vor allem die Personen im Erwerbsalter verhältnismäßig stärker bleiben. Zudem werden die Anteile an Älteren (60 Jahre und älter) und hochbetagten Menschen (85 Jahre und älter) in

den Stadtkreisen unter dem Landesdurchschnitt liegen. Zum Beispiel wurden für die Stadtkreise Heidelberg, Stuttgart, Mannheim und Freiburg die geringsten Anteile an Hochbetagten (je 3,5 bzw. 3,6 % der Stadtbevölkerung) errechnet. Der Landesdurchschnitt liegt bei 4,2 %.

Die Spitzenanteile an Hochbetagten werden übrigens mit über 5 % an der dortigen Bevölkerung für den Bodenseekreis und den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald vorausgerechnet. Da in dieser Altersgruppe der Pflegebedarf am höchsten ist, werden diese beiden Landkreise relativ stark betroffen sein.

Entwicklung in Gemeinden sehr unterschiedlich

Nach der neuen regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung gehen wir davon aus, dass unter den Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern die Gemeinden Bondorf, Bad Schönborn, Dußlingen und Schwieberdingen mit über 8 % bis 2030 mit der höchsten Bevölkerungszunahme rechnen können. In den Städten Zell im Wiesental, Niederstetten, Kilsheim und Triberg im Schwarzwald dürfte die Zahl der Einwohner mit über 13 % voraussichtlich am stärksten zurückgehen. Die Wachstums- und Schrumpfungsprozesse finden kleinräumig zum Teil in enger Nachbarschaft statt.



Bevölkerung 2008 und Vorausrechnungsergebnisse 2030 für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs nach Altersgruppen

Stadt-/Landkreis (SKR/LKR) Region Regierungsbezirk Land	Bevölkerung 2008 im Alter von ... bis unter ... Jahren					Bevölkerung 2030 im Alter von ... bis unter ... Jahren				
	unter 20	20 - 40	40 - 60	60 - 85	85 und älter	unter 20	20 - 40	40 - 60	60 - 85	85 und älter
	Anzahl					Anzahl ²⁾				
Stuttgart, Landeshauptstadt (SKR)	100 584	184 129	171 440	129 109	14 806	90 400	165 100	158 000	142 700	20 500
Böblingen (LKR)	78 598	92 990	112 187	82 431	6 621	64 200	78 000	94 000	107 300	14 700
Esslingen (LKR)	104 877	126 591	154 479	118 143	10 556	88 500	108 600	131 300	149 800	21 100
Göppingen (LKR)	52 981	60 183	76 300	59 344	6 025	42 200	52 300	62 700	73 200	10 200
Ludwigsburg (LKR)	107 630	128 447	155 306	114 974	9 541	90 800	109 600	133 100	149 600	19 500
Rems-Murr-Kreis (LKR)	87 042	98 046	127 198	95 454	8 515	70 400	86 800	103 700	121 400	17 000
Region Stuttgart	531 712	690 386	796 910	599 455	56 064	446 500	600 400	682 800	744 000	102 900
Heilbronn (SKR)	23 691	32 548	34 862	28 093	2 904	20 100	28 000	30 800	33 400	4 800
Heilbronn (LKR)	72 881	80 575	101 592	68 494	6 201	56 400	68 400	83 900	99 000	14 000
Hohenlohekreis (LKR)	24 221	26 937	33 467	22 430	2 444	19 100	22 800	27 700	32 400	4 300
Schwäbisch Hall (LKR)	42 674	45 947	57 733	38 682	4 122	33 100	39 600	48 000	56 100	7 600
Main-Tauber-Kreis (LKR)	27 950	31 047	41 589	30 763	3 590	21 800	26 800	32 600	39 600	5 400
Region Heilbronn-Franken	191 417	217 054	269 243	188 462	19 261	150 400	185 700	222 900	260 700	36 200
Heidenheim (LKR)	27 639	30 666	39 398	31 803	3 267	21 000	26 400	31 400	37 400	5 000
Ostalbkreis (LKR)	69 188	76 030	93 184	68 485	6 689	53 400	64 400	77 600	90 200	12 300
Region Ostwürttemberg	96 827	106 696	132 582	100 288	9 956	74 400	90 700	109 000	127 600	17 300
Regierungsbezirk Stuttgart	819 956	1 014 136	1 198 735	888 205	85 281	671 300	876 800	1 014 600	1 132 300	156 300
Baden-Baden (SKR)	9 016	11 400	16 614	15 555	2 192	9 200	11 600	15 000	17 400	2 500
Karlsruhe (SKR)	48 828	86 444	84 528	63 331	7 605	43 000	80 300	73 400	76 100	10 800
Karlsruhe (LKR)	88 198	100 760	136 713	96 942	8 768	72 400	89 300	108 900	130 600	18 500
Rastatt (LKR)	45 906	52 083	72 233	52 077	4 812	37 200	47 100	56 900	67 900	9 100
Region Mittlerer Oberrhein	191 948	250 687	310 088	227 905	23 377	161 800	228 300	254 100	292 000	41 000
Heidelberg (SKR)	22 280	50 555	42 306	27 074	3 427	19 700	39 100	37 700	38 100	4 900
Mannheim (SKR)	54 405	86 733	93 888	69 041	7 275	45 100	76 300	79 800	83 000	10 600
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	31 290	34 298	46 968	32 848	3 359	24 400	30 000	36 300	44 700	6 300
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	105 854	125 770	168 868	123 544	11 248	88 700	110 200	134 100	161 700	23 100
Region Rhein-Neckar¹⁾	213 829	297 356	352 030	252 507	25 309	177 900	255 600	287 900	327 500	44 900
Pforzheim (SKR)	23 270	30 501	34 846	28 013	3 209	19 800	27 500	29 800	33 100	4 700
Calw (LKR)	34 494	36 755	49 096	34 779	3 578	26 100	32 100	38 500	46 600	6 400
Enzkreis (LKR)	42 594	43 542	61 183	44 126	3 870	32 000	39 900	47 700	58 100	8 300
Freudenstadt (LKR)	26 484	29 244	36 953	25 949	2 642	20 600	24 800	30 100	35 800	5 100
Region Nordschwarzwald	126 842	140 042	182 078	132 867	13 299	98 400	124 300	146 100	173 600	24 500
Regierungsbezirk Karlsruhe	532 619	688 085	844 196	613 279	61 985	438 200	608 200	688 100	793 100	110 300
Freiburg im Breisgau (SKR)	37 443	72 205	65 286	39 556	5 175	31 600	63 900	56 000	59 600	7 800
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	53 525	56 618	78 011	56 150	5 828	42 300	51 100	62 500	77 100	12 500
Emmendingen (LKR)	33 686	36 466	49 946	34 314	3 255	27 000	32 800	40 100	49 000	7 600
Ortenaukreis (LKR)	89 459	98 233	129 103	91 416	9 402	71 800	87 500	105 600	124 400	17 500
Region Südlicher Oberrhein	214 113	263 522	322 346	221 436	23 660	172 700	235 400	264 300	310 100	45 400
Rottweil (LKR)	31 383	32 693	42 212	31 712	3 073	24 200	29 300	34 900	40 600	5 600
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	43 063	48 412	61 925	50 203	5 088	34 500	42 000	50 700	60 800	9 400
Tuttlingen (LKR)	30 424	33 172	39 487	29 343	2 715	24 500	28 800	34 300	38 400	5 000
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	104 870	114 277	143 624	111 258	10 876	83 300	100 100	120 000	139 800	20 000
Konstanz (LKR)	52 946	69 513	84 601	62 403	6 777	44 400	64 100	69 500	81 600	12 800
Lörrach (LKR)	46 992	51 748	69 739	49 564	4 553	37 100	46 500	56 900	66 400	8 700
Waldshut (LKR)	36 352	38 443	50 718	37 400	3 950	27 800	34 100	41 200	49 300	7 300
Region Hochrhein-Bodensee	136 290	159 704	205 058	149 367	15 280	109 300	144 700	167 700	197 300	28 800
Regierungsbezirk Freiburg	455 273	537 503	671 028	482 061	49 816	365 300	480 300	551 900	647 200	94 100
Reutlingen (LKR)	59 213	68 306	85 583	62 174	5 804	45 700	59 900	69 100	81 000	11 100
Tübingen (LKR)	44 897	60 773	69 835	39 387	3 800	34 500	52 200	53 200	62 600	8 000
Zollernalbkreis (LKR)	39 823	43 604	58 396	44 352	4 119	30 500	38 100	45 600	55 200	7 600
Region Neckar-Alb	143 933	172 683	213 814	145 913	13 723	110 700	150 200	167 900	198 800	26 700
Ulm (SKR)	22 366	36 569	34 291	25 413	3 009	20 000	34 600	31 400	31 500	4 500
Alb-Donau-Kreis (LKR)	43 772	46 471	57 183	39 316	3 661	33 900	40 400	48 300	55 300	7 200
Biberach (LKR)	44 130	46 809	56 760	37 840	3 757	34 100	40 400	48 900	55 300	6 900
Region Donau-Iller¹⁾	110 268	129 849	148 234	102 569	10 427	88 000	115 500	128 600	142 100	18 600
Bodenseekreis (LKR)	43 000	48 956	62 275	48 632	4 903	35 500	43 100	53 500	63 100	10 700
Ravensburg (LKR)	61 750	68 066	82 857	57 868	5 933	48 000	57 600	70 200	81 900	12 200
Sigmaringen (LKR)	29 979	31 044	40 309	27 790	2 573	21 800	26 200	31 400	38 100	5 000
Region Bodensee-Oberschwaben	134 729	148 066	185 441	134 290	13 409	105 200	127 000	155 200	183 200	27 800
Regierungsbezirk Tübingen	388 930	450 598	547 489	382 772	37 559	304 000	392 700	451 600	524 100	73 200
Baden-Württemberg	2 196 778	2 690 322	3 261 448	2 366 317	234 641	1 778 700	2 358 100	2 706 300	3 096 600	433 900

1) Soweit Land Baden-Württemberg. – 2) Gerundete Werte. – 3) Berechnet mit nicht gerundeten Werten.



Bevölkerung 2030 in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs nach Altersgruppen und deren Veränderung 2008 bis 2030

Stadt-/ Landkreis Region Regierungsbezirk Land	Bevölkerung 2030 im Alter von ... bis unter ...					Entwicklung der Altersgruppen 2008 bis 2030				
	unter 20	20 - 40	40 -60	60 - 85	85 und älter	unter 20	20 - 40	40 -60	60 - 85	85 und älter
	Anteile in %					Veränderung in %				
Stuttgart, Landeshauptstadt (SKR)	16	29	27	25	4	- 10	- 10	- 8	11	39
Böblingen (LKR)	18	22	26	30	4	- 18	- 16	- 16	30	121
Esslingen (LKR)	18	22	26	30	4	- 16	- 14	- 15	27	99
Göppingen (LKR)	18	22	26	30	4	- 20	- 13	- 18	23	68
Ludwigsburg (LKR)	18	22	26	30	4	- 16	- 15	- 14	30	103
Rems-Murr-Kreis (LKR)	18	22	26	30	4	- 19	- 11	- 18	27	98
Region Stuttgart	17	23	26	29	4	- 16	- 13	- 14	24	84
Heilbronn (SKR)	17	24	26	29	4	- 15	- 14	- 12	19	66
Heilbronn (LKR)	18	21	26	31	4	- 23	- 15	- 17	45	124
Hohenlohekreis (LKR)	18	21	26	30	4	- 21	- 15	- 17	45	77
Schwäbisch Hall (LKR)	18	21	26	30	4	- 22	- 14	- 17	45	84
Main-Tauber-Kreis (LKR)	17	21	26	31	4	- 22	- 14	- 22	29	50
Region Heilbronn-Franken	18	22	26	30	4	- 21	- 14	- 17	38	88
Heidenheim (LKR)	17	22	26	31	4	- 24	- 14	- 20	18	51
Ostalbkreis (LKR)	18	22	26	30	4	- 23	- 15	- 17	32	83
Region Ostwürttemberg	18	22	26	30	4	- 23	- 15	- 18	27	73
Regierungsbezirk Stuttgart	17	23	26	29	4	- 18	- 14	- 15	27	83
Baden-Baden (SKR)	17	21	27	31	5	2	2	- 10	12	15
Karlsruhe (SKR)	15	28	26	27	4	- 12	- 7	- 13	20	42
Karlsruhe (LKR)	17	21	26	31	4	- 18	- 11	- 20	35	110
Rastatt (LKR)	17	22	26	31	4	- 19	- 10	- 21	30	89
Region Mittlerer Oberrhein	17	23	26	30	4	- 16	- 9	- 18	28	75
Heidelberg (SKR)	14	28	27	27	4	- 11	- 23	- 11	41	43
Mannheim (SKR)	15	26	27	28	4	- 17	- 12	- 15	20	45
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	17	21	26	32	4	- 22	- 13	- 23	36	86
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	17	21	26	31	4	- 16	- 12	- 21	31	105
Region Rhein-Neckar¹⁾	16	23	26	30	4	- 17	- 14	- 18	30	77
Pforzheim (SKR)	17	24	26	29	4	- 15	- 10	- 14	18	46
Calw (LKR)	17	21	26	31	4	- 24	- 13	- 21	34	79
Enzkreis (LKR)	17	21	26	31	4	- 25	- 8	- 22	32	113
Freudenstadt (LKR)	18	21	26	31	4	- 22	- 15	- 19	38	92
Region Nordschwarzwald	17	22	26	31	4	- 22	- 11	- 20	31	84
Regierungsbezirk Karlsruhe	17	23	26	30	4	- 18	- 12	- 18	29	78
Freiburg im Breisgau (SKR)	14	29	26	27	4	- 16	- 11	- 14	51	51
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	17	21	25	31	5	- 21	- 10	- 20	37	113
Emmendingen (LKR)	17	21	26	31	5	- 20	- 10	- 20	43	131
Ortenaukreis (LKR)	18	22	26	31	4	- 20	- 11	- 18	36	85
Region Südlicher Oberrhein	17	23	26	30	4	- 19	- 11	- 18	40	92
Rottweil (LKR)	18	22	26	30	4	- 23	- 10	- 17	28	80
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	17	21	26	31	5	- 20	- 13	- 18	21	83
Tuttlingen (LKR)	19	22	26	29	4	- 19	- 13	- 13	31	84
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	18	22	26	30	4	- 21	- 12	- 16	26	84
Konstanz (LKR)	16	24	26	30	5	- 16	- 8	- 18	31	88
Lörrach (LKR)	17	22	26	31	4	- 21	- 10	- 18	34	90
Waldshut (LKR)	17	21	26	31	5	- 24	- 11	- 19	32	83
Region Hochrhein-Bodensee	17	22	26	30	4	- 20	- 9	- 18	32	88
Regierungsbezirk Freiburg	17	22	26	30	4	- 20	- 11	- 18	34	89
Reutlingen (LKR)	17	22	26	30	4	- 23	- 12	- 19	30	91
Tübingen (LKR)	16	25	25	30	4	- 23	- 14	- 24	59	110
Zollernalbkreis (LKR)	17	22	26	31	4	- 23	- 13	- 22	24	83
Region Neckar-Alb¹⁾	17	23	26	30	4	- 23	- 13	- 21	36	95
Ulm (SKR)	16	28	26	26	4	- 11	- 5	- 8	24	49
Alb-Donau-Kreis (LKR)	18	22	26	30	4	- 23	- 13	- 16	41	95
Biberach (LKR)	18	22	26	30	4	- 23	- 14	- 14	46	83
Region Donau-Iller	18	23	26	29	4	- 20	- 11	- 13	39	79
Bodenseekreis (LKR)	17	21	26	31	5	- 18	- 12	- 14	30	118
Ravensburg (LKR)	18	21	26	30	5	- 22	- 15	- 15	42	104
Sigmaringen (LKR)	18	21	26	31	4	- 27	- 15	- 22	37	91
Region Bodensee-Oberschwaben	18	21	26	31	5	- 22	- 14	- 16	36	108
Regierungsbezirk Tübingen	17	22	26	30	4	- 22	- 13	- 18	37	95
Baden-Württemberg	17	23	26	30	4	- 19	- 12	- 17	31	85

1) Soweit Land Baden-Württemberg. – 2) Berechnet mit nicht gerundeten Werten.

Gesundheits- und Pflegeberufe in den Stadt- und Landkreisen

Gesundheits- und Pflegeberufe sehr gefragt

Zur Jahresmitte 2009 übten rund 415 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg einen Gesundheits- oder Pflegeberuf aus. Das ist jeder neunte oder 11 % der insgesamt gut 3,85 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land.

Nach Auswertung der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit ist festzustellen, dass sich dieser Berufszweig in der Vergangenheit äußerst dynamisch entwickelt hat. So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gesundheits- und Pflegeberufen in den letzten zehn Jahren landesweit um über 23 % oder 78 200 an, während die Gesamtbeschäftigtenzahl im gleichen Zeitraum lediglich um knapp 4 % oder rund 140 000 zunahm. Damit entfiel seit 1999 per Saldo mehr als die Hälfte des gesamten Beschäftigungszuwachses im Südwesten auf den Gesundheits- und Pflegebereich.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gesundheitsdienst- und sozialpflegerischen Berufen in Baden Württemberg 1999 und 2009¹⁾ nach Berufsarten

Berufliche Gliederung	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
	1999	2009	Veränderung 2009 zu 1999	
			Anzahl	%
Gesundheitsdienstberufe	224 954	260 594	35 640	15,8
darunter				
Ärzte und Apotheker	25 133	31 101	5 968	23,7
Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	80 431	90 263	9 832	12,2
Helfer in der Krankenpflege	24 547	28 053	3 506	14,3
Sprechstundenhelfer	64 196	72 321	8 125	12,7
Sozialpflegerische Berufe	111 491	154 001	42 510	38,1
darunter				
Sozialarbeiter, Sozialpfleger (einschließlich Altenpfleger)	38 411	60 333	21 922	57,1
Heimleiter, Sozialpädagogen	25 445	35 227	9 782	38,4
Kindergärtner,-pleger	46 825	56 146	9 321	19,9
Gesundheitsdienst- und sozialpflegerische Berufe insgesamt	336 445	414 595	78 150	23,2
nachrichtlich:				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (alle Berufsgruppen)	3 714 716	3 854 558	139 842	3,8

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

1) Jeweils zum 30.06.

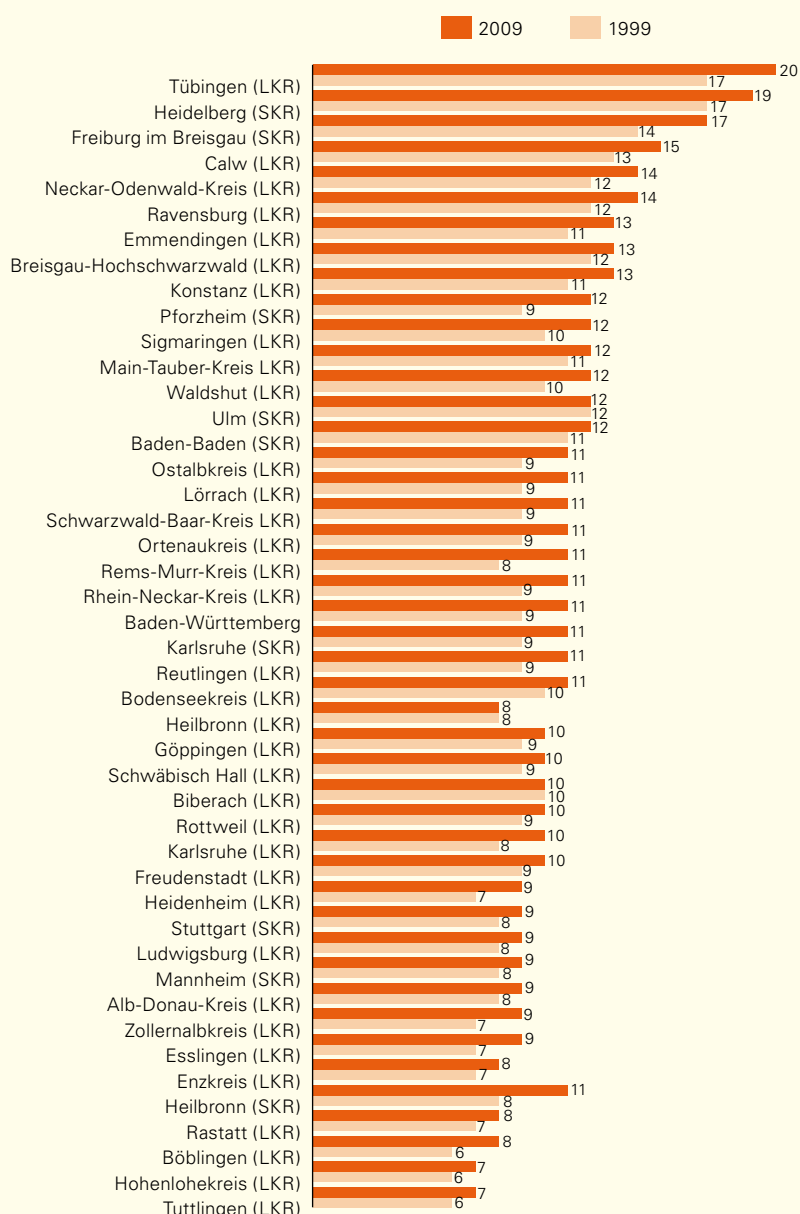
Gesundheits- und Pflegeberufe waren in den Stadt- und Landkreisen sehr gefragt. In allen 44 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs verbuchte diese Berufsgruppe in den letzten zehn Jahren zweistellige Zuwachsraten. Demgegenüber entwickelte sich die Gesamtbeschäftigung in den meisten Kreisen eher verhalten, in zehn Stadt- und Landkreisen kam es in diesem Zeitraum sogar zu einem Beschäftigungsabbau. Die mit einem Plus von jeweils über 30 % höchsten Stellenzuwächse bei den Gesundheits- und Pflegeberufen gab es im Stadtkreis Freiburg, im Hohenlohekreis, im Stadtkreis Heilbronn, im Ostalbkreis und im Landkreis Karlsruhe. Die prozentual geringsten Beschäftigungszuwächse um jeweils 12 % waren

in den Landkreisen Calw und Freudenstadt zu beobachten.

Angesichts ihrer dynamischen Entwicklung haben Gesundheits- und Pflegeberufe auf dem Arbeitsmarkt erheblich an Bedeutung gewonnen. Gemessen an der Gesamtbeschäftigung stieg der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gesundheits- und sozialpflegerischen Berufen seit 1999 in allen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs. Den höchsten Stellenwert hat diese Berufsgruppe im Landkreis Tübingen und in den Stadtkreisen Heidelberg und Freiburg, die nicht zuletzt wegen der dort ansässigen Universitätskliniken über große medizinische Zentren verfügen. Dort arbeiteten im vergangenen Jahr zwischen 17 und 20 % und damit nahezu jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in einem Gesundheits- und Pflegeberuf. Die geringste Dichte an Gesundheits- und Pflegeberufen hatten der Hohenlohekreis und der Landkreis Tuttlingen mit Beschäftigungsanteilen von jeweils 7 %.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gesundheitsdienst- und sozialpflegerischen Berufen in Baden-Württemberg 1999 und 2009

Anteile an den Beschäftigten insgesamt in %



Pflegeberufe mit größtem Stellenplus

Die demografische Entwicklung, die sich in der zunehmenden Alterung der Gesellschaft widerspiegelt, aber auch das steigende Gesundheitsbewusstsein und die medizinischen

Fortschritte dürften den Gesundheits- und Pflegeberufen auch in Zukunft gute Beschäftigungschancen eröffnen. In Baden-Württemberg wurde bereits in den letzten zehn Jahren mit einem Zuwachs um fast 43 000 Arbeitsplätzen das zahlenmäßig höchste Stellenplus dieser Berufsgruppe bei den Pflegeberufen erzielt. Dies entspricht einem Zuwachs um 38 %. Am stärksten gefragt waren hier vor allem Sozialarbeiter und Sozialpfleger, zu denen insbesondere die Berufe der Altenpflege gehören (+ 22 000 Beschäftigte bzw. + 57 %), gefolgt von Sozialpädagogen und Heimleitern (+ 9 800 Beschäftigte bzw. + 38 %) und Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern (+ 9 300 Beschäftigte bzw. + 20 %). Zur Jahresmitte 2009 arbeiteten insgesamt 154 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Pflegeberufen, darunter 60 300 Sozialarbeiter oder Sozialpfleger, 56 100 Kindergärtnerinnen und Kindergärtner und 35 200 Sozialpädagogen.

In den Gesundheitsdienstberufen, zu denen neben den Ärzten und Apothekern insbesondere Krankenschwestern, Krankenpfleger und Krankenhelfer und Sprechstundenhelfer zählen, waren 2009 insgesamt 261 000 sozialversicherungspflichtig Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt, knapp 36 000 Beschäftigte oder 16 % mehr als 1999. Den zahlenmäßig höchsten Stellenzuwachs von gut 9 800 (+ 12 %) auf nunmehr 90 300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gab es bei den Krankenschwestern, -pflegern und Hebammen, der mit Abstand größten Berufsgruppe unter den Gesundheitsdienstberufen. An zweiter und dritter Stelle folgten die Sprechstundenhelfer, mit einem Stellenplus von über 8 100 (+ 13 %) und die Ärzte und Apotheker mit einem Zuwachs von 6 000 (+ 24 %). Insgesamt waren 2009 im Südwesten 72 300 Sprechstundenhelfer und 31 100 Ärzte und Apotheker sozialversicherungspflichtig beschäftigt.



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Gesundheitsdienst- und sozialpflegerischen Berufen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1999 bis 2009

Regionale Gliederung	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte							
	insgesamt				darunter in Gesundheitsdienst- und sozialpflegerischen Berufen			
	1999	2009	Veränderung		1999	2009	Veränderung	
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Stuttgart, Landeshauptstadt (SKR)	340 820	346 908	+ 6 088	+ 2	25 849	32 630	+ 6 781	+ 26
Böblingen (LKR)	147 047	151 112	+ 4 065	+ 3	8 859	11 354	+ 2 495	+ 28
Esslingen (LKR)	176 882	180 021	+ 3 139	+ 2	12 243	15 670	+ 3 427	+ 28
Göppingen (LKR)	79 649	76 259	- 3 390	- 4	6 906	7 988	+ 1 082	+ 16
Ludwigsburg (LKR)	161 095	165 080	+ 3 985	+ 2	12 148	15 396	+ 3 248	+ 27
Rems-Murr-Kreis (LKR)	125 956	122 897	- 3 059	- 2	10 681	13 452	+ 2 771	+ 26
Region Stuttgart	1 031 449	1 042 277	+ 10 828	+ 1	76 686	96 490	+ 19 804	+ 26
Heilbronn (SKR)	60 379	59 273	- 1 106	- 2	4 652	6 231	+ 1 579	+ 34
Heilbronn (LKR)	91 626	106 821	+ 15 195	+ 17	7 274	8 787	+ 1 513	+ 21
Hohenlohekreis (LKR)	40 277	44 877	+ 4 600	+ 11	2 301	3 093	+ 792	+ 34
Schwäbisch Hall (LKR)	60 467	65 885	+ 5 418	+ 9	5 729	6 756	+ 1 027	+ 18
Main-Tauber-Kreis (LKR)	43 821	46 286	+ 2 465	+ 6	4 948	5 686	+ 738	+ 15
Region Heilbronn-Franken	296 570	323 142	+ 26 572	+ 9	24 904	30 553	+ 5 649	+ 23
Heidenheim (LKR)	48 280	45 615	- 2 665	- 6	3 615	4 315	+ 700	+ 19
Ostalbkreis (LKR)	98 990	103 233	+ 4 243	+ 4	8 736	11 576	+ 2 840	+ 33
Region Ostwürttemberg	147 270	148 848	+ 1 578	+ 1	12 351	15 891	+ 3 540	+ 29
Regierungsbezirk Stuttgart	1 475 289	1 514 267	+ 38 978	+ 3	113 941	142 934	+ 28 993	+ 25
Baden-Baden (SKR)	26 468	29 182	+ 2 714	+ 10	2 789	3 470	+ 681	+ 24
Karlsruhe (SKR)	145 139	154 726	+ 9 587	+ 7	13 285	16 519	+ 3 234	+ 24
Karlsruhe (LKR)	116 780	128 043	+ 11 263	+ 10	9 469	12 520	+ 3 051	+ 32
Rastatt (LKR)	75 554	77 200	+ 1 646	+ 2	4 963	6 020	+ 1 057	+ 21
Region Mittlerer Oberrhein	363 941	389 151	+ 25 210	+ 7	30 506	38 529	+ 8 023	+ 26
Heidelberg (SKR)	73 246	77 641	+ 4 395	+ 6	12 533	14 711	+ 2 178	+ 17
Mannheim (SKR)	163 472	163 576	+ 104	+ 0	12 679	15 046	+ 2 367	+ 19
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	40 470	39 787	- 683	- 2	4 949	5 755	+ 806	+ 16
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	133 549	144 069	+ 10 520	+ 8	12 254	15 574	+ 3 320	+ 27
Region Rhein-Neckar ¹⁾	410 737	425 073	+ 14 336	+ 3	42 415	51 086	+ 8 671	+ 20
Pforzheim (SKR)	51 147	48 546	- 2 601	- 5	4 743	6 028	+ 1 285	+ 27
Calw (LKR)	40 013	39 612	- 401	- 1	5 335	5 984	+ 649	+ 12
Enzkreis (LKR)	51 079	50 871	- 208	- 0	3 421	4 266	+ 845	+ 25
Freudenstadt (LKR)	39 612	40 795	+ 1 183	+ 3	3 538	3 969	+ 431	+ 12
Region Nordschwarzwald	181 851	179 824	- 2 027	- 1	17 037	20 247	+ 3 210	+ 19
Regierungsbezirk Karlsruhe	956 529	994 048	+ 37 519	+ 4	89 958	109 862	+ 19 904	+ 22
Freiburg im Breisgau (SKR)	92 597	101 167	+ 8 570	+ 9	12 820	17 284	+ 4 464	+ 35
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	61 887	65 338	+ 3 451	+ 6	7 182	8 293	+ 1 111	+ 15
Emmendingen (LKR)	40 218	41 701	+ 1 483	+ 4	4 608	5 327	+ 719	+ 16
Ortenaukreis (LKR)	142 475	149 121	+ 6 646	+ 5	13 149	16 455	+ 3 306	+ 25
Region Südlicher Oberrhein	337 177	357 327	+ 20 150	+ 6	37 759	47 359	+ 9 600	+ 25
Rottweil (LKR)	46 302	47 403	+ 1 101	+ 2	3 954	4 677	+ 723	+ 18
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	75 156	74 121	- 1 035	- 1	6 881	8 198	+ 1 317	+ 19
Tuttlingen (LKR)	47 294	52 563	+ 5 269	+ 11	2 826	3 449	+ 623	+ 22
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	168 752	174 087	+ 5 335	+ 3	13 661	16 324	+ 2 663	+ 19
Konstanz (LKR)	80 651	83 620	+ 2 969	+ 4	8 780	10 612	+ 1 832	+ 21
Lörrach (LKR)	65 625	66 617	+ 992	+ 2	6 219	7 452	+ 1 233	+ 20
Waldshut (LKR)	44 732	45 389	+ 657	+ 1	4 544	5 494	+ 950	+ 21
Region Hochrhein-Bodensee	191 008	195 626	+ 4 618	+ 2	19 543	23 558	+ 4 015	+ 21
Regierungsbezirk Freiburg	696 937	727 040	+ 30 103	+ 4	70 963	87 241	+ 16 278	+ 23
Reutlingen (LKR)	93 740	94 908	+ 1 168	+ 1	8 539	10 124	+ 1 585	+ 19
Tübingen (LKR)	59 124	63 502	+ 4 378	+ 7	10 322	12 674	+ 2 352	+ 23
Zollernalbkreis (LKR)	63 628	59 483	- 4 145	- 7	4 433	5 186	+ 753	+ 17
Region Neckar-Alb	216 492	217 893	+ 1 401	+ 1	23 294	27 984	+ 4 690	+ 20
Ulm (SKR)	72 468	79 048	+ 6 580	+ 9	8 390	9 509	+ 1 119	+ 13
Alb-Donau-Kreis (LKR)	45 078	46 513	+ 1 435	+ 3	3 394	4 217	+ 823	+ 24
Biberach (LKR)	57 091	67 196	+ 10 105	+ 18	5 508	6 666	+ 1 158	+ 21
Region Donau-Iller ¹⁾	174 637	192 757	+ 18 120	+ 10	17 292	20 392	+ 3 100	+ 18
Bodenseekreis (LKR)	66 572	75 073	+ 8 501	+ 13	6 506	7 984	+ 1 478	+ 23
Ravensburg (LKR)	88 600	93 071	+ 4 471	+ 5	10 506	13 222	+ 2 716	+ 26
Sigmaringen (LKR)	39 660	40 409	+ 749	+ 2	3 985	4 976	+ 991	+ 25
Region Bodensee-Oberschwaben	194 832	208 553	+ 13 721	+ 7	20 997	26 182	+ 5 185	+ 25
Regierungsbezirk Tübingen	585 961	619 203	+ 33 242	+ 6	61 583	74 558	+ 12 975	+ 21
Baden-Württemberg	3 714 716	3 854 558	+139 842	+ 4	336 445	414 595	+ 78 150	+ 23

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit. – 1) Soweit Land Baden-Württemberg.



Weitere Informationen

Pressestelle, Tel. 0711 641 2451, pressestelle@stala.bwl.de

Fachauskünfte erteilen ...

zur regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung:

Heike Schmidt, Tel. 0711 641 2835, heike.schmidt@stala.bwl.de
und Dr. Bernhard Payk, Tel. 0711 641 2846, bernhard.payk@stala.bwl.de

zur Beschäftigungssituation bei Pflegeberufen:

Ingrid Walter, Tel. 0711 641 2617, Ingrid.Walter@stala.bwl.de

Das Presseheft kann online unter www.statistik-bw.de abgerufen
sowie als Druckexemplar über die Pressestelle bestellt werden.

Ihre Gemeinde online

Die Vorausrechnungsdaten für Gemeinden und übergeordnete Gebietseinheiten können ab sofort in
unserem Internetangebot unter www.statistik-bw.de (Regionaldaten) abgerufen werden.

Adresse <http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/>

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Suchbegriff »Suchen Suchtipps

Home
Profil
Kontakt
Links
Sitemap

- Fläche, Bevölkerung
- Bildung, Kultur
- Gesundheit, Soziales, Rechtspflege
- Wahlen
- Volkswirtschaft, Branchen (URS), Konjunktur, Preise
- Erwerbstätigkeit
- Landwirtschaft
- Industrie, Handwerk, Bauen und Wohnen
- Dienstleistungen
- Öffentl. Finanzen, öffentl. Dienst
- Umwelt, Verkehr, Energie

Neueste Pressemitteilungen Newsletter abonnieren

alle Pressemitteilungen

- Umsatz im Gastgewerbe im Jahr 2009 real 5,5 Prozent niedriger als 2008**

Zahl der Beschäftigten steigt durch Ausbau von Teilzeit um 3,7 Prozent (24.02.2010)
- Gute Arbeitsmarktperspektiven für Altenpflegekräfte**

Zahl der Schüler in der Altenpflege erreicht mit 9 000 Spitzenwert - Zur Messe »PFLEGE & REHA« vom 23. bis 25. Februar 2010 in Stuttgart (23.02.2010)
- Leistungen der sozialen Pflegeversicherung für rund 190 000 Personen in Baden-Württemberg**

Häufigste Inanspruchnahme der Pflegeversicherung in Form von Pflegegeld (23.02.2010)
- Fast alle Kreise Baden-Württembergs werden bis zum Jahr 2030 an Bevölkerung verlieren**

Brenner: Leichtes Plus bei Einwohnern lediglich in Stadtkreisen Baden-Baden und Ulm zu erwarten (22.02.2010)
- Baden-Baden und der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald werden im Jahr 2030 die Kreise mit der ältesten Bevölkerung sein**

Die Stadtkreise Ulm und Stuttgart haben in 20 Jahren voraussichtlich die jüngste Bevölkerung im Südwesten (22.02.2010)
- Baden-Württemberg bei der Kleinkindbetreuung über dem Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer**

276 680 Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren besuchen eine Kindertageseinrichtung oder werden in Kindertagespflege betreut (22.02.2010)
- Bauhauptgewerbe 2009: Nominale Auftragseingänge leicht unter Vorjahresniveau**

Zuwachs bei Aufträgen der öffentlichen Hand federt den Auftragseinbruch im Bereich der Wirtschaft ab (22.02.2010)

Datenmeldung

- Online-Erhebung
- Formularservice

Extras

- Veröffentlichungen
- Das Land und die EU
- Gemeindeverzeichnisse
- FaFo Familienforschung
- Demografie-Spiegel

Bund und Länder

- Statistik-Portal
- Forschungsdaten
- Zensus 2011
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- Landwirtschaftszählung 2010

Portale

- Familienfreundliche Kommune
- Kompetenzzentrum Beruf & Familie

LI3 Datenbanken

- Regionaldaten
- Interaktive Karten (Java)
- Außenhandelsdaten
- Landesbibliographie
- Parlamentsdokumentation
- Bibliothekskatalog

Newsletter

- Pressemitteilungen
- Statistische Berichte
- für Kommunen / Wissenschaft

Aktuelles

- Konjunkturspiegel (Indexzahlen)
- Pflege
- Stellenangebote
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- Verdienste
- Bauen und Wohnen

Fachmesse für Altenpflege, Krankspflege und Rehabilitation mit begleitendem Kongress

Für Sie auf der Messe: Pflege und Reha

Messe Stuttgart, 23.-25.02.2010, Halle 4, Stand C40

Herzlich Willkommen an unserem Stand. Gerne versorgen wir Sie mit viel Informationen und attraktiven Angeboten rund um das Thema Pflege.

- Ergebnisse der Pflegestatistik online

Pressehefte – Kompakt gebündelt

Zuletzt erschienen:

- Vorausberechnung der Pflegebedürftigen sowie des Pflegepersonals bis zum Jahr 2031, Lebenserwartung und Hochbetagte
- Bevoelkerungsvorausrechnung / Heiraten

Konjunktur Südwest 2010/1:

Die konjunkturelle Wende ist vollzogen – Baden-

16

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Adresse  <http://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/BevProg/>

Profil Kontakt Links >> Suchen Suchtipps Sitem



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fläche, Bevölkerung

-  Indikatoren
-  Landesdaten
-  Regionaldaten
-  Analysen / Aufsätze
-  Pressemitteilungen
-  Erläuterungen
-  Veröffentlichungen
-  Links

Andere Themen:

- Bildung, Kultur
- Gesundheit, Soziales, Rechtspflege
- Wahlen
- Volkswirtschaft, Branchen (URS), Konjunktur, Preise
- Erwerbstätigkeit
- Landwirtschaft
- Industrie, Handwerk, Bauen und Wohnen
- Dienstleistungen
- Öffentl. Finanzen, öffentl. Dienst
- Umwelt, Verkehr, Energie

Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung bis 2030

Ergebnisse für die Stadt- und Landkreise

-  [Bevölkerung insgesamt 2008, 2015 und 2030](#)
-  [Veränderung der Bevölkerung insgesamt 2008 bis 2030](#)
-  [Bevölkerungsentwicklung 2008 bis 2030](#)
-  Bevölkerung 2008 und 2030 nach Altersgruppen
 -  [absolut](#)
 -  [Veränderung in %](#)
-  [Voraussichtliche Anteile der unter 20-Jährigen an der Bevölkerung 2030](#)
-  [Voraussichtliche Anteile der 20 bis unter 40-Jährigen an der Bevölkerung 2030](#)
-  [Voraussichtliche Anteile der 40 bis unter 60-Jährigen an der Bevölkerung 2030](#)
-  [Voraussichtliche Anteile der über 60-Jährigen an der Bevölkerung 2030](#)
-  [Voraussichtliche Zunahme der Hochbetagten \(85 und älter\) 2008 bis 2030](#)
-  Durchschnittsalter der Bevölkerung
 -  [Veränderung des Durchschnittsalters 2008 bis 2030](#)
 -  [Durchschnittsalter 2030](#)
 -  [Durchschnittsalter 2030](#)

Ergebnisse ab Gemeindeebene

-  [Regionaldatenbank: Bevölkerungsvorausrechnung nach Prognosejahren und Altersgruppen für Gemeinden ab 5.000 Einwohner \(mit Wanderungen\)](#)
-  [Regionaldatenbank: Modellrechnung für Entwicklung des Bestandes \(Geburten, Sterbefälle, ohne Wanderungen\) für alle Gemeinden](#)
-  [Regionaldatenbank: Jugendquotient und Altenquotient 1996 bis 2030](#)
-  [Interaktive Karten \(Java\)](#)

Weitere Informationen

-  [Methode der Bevölkerungsvorausrechnung](#)
-  [Pressemitteilung des Staatsministeriums](#)

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2010



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

www.statistik-bw.de

Pressestelle

Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40
pressestelle@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de